

Verlagspreis
in Württemberg M. 12.
außerh. M. 13.45
...
gegründet 1877.



Die 4spaltige Seite
aber deren Raum
50 H. Die 2spaltige
aber deren Raum
1.50 H. ...
Verantwortlicher
Herausgeber H. H.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 168 | Druck und Verlag in Altensteig. | Mittwoch, den 21. Juli | Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. | 1920.

Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten über Spa.

Berlin, 21. Juli. Nach Eröffnung der Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten durch den Vorsitzenden Stresemann und der Annahme der Entschlüsse, von denen der eine die möglichst sofortige Einberufung des Reichstags, der andere die Offenheit der Sitzung mit Ausnahme von besonderen, als vertraulich zu bezeichnenden Punkten forderte, ergrieff der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons das Wort zur Berichterstattung über die Verhandlungen in Spa und führte im wesentlichen das gleiche aus, wie von den Vertretern der deutschen Presse am Nachmittag.

Abg. Bern ist ein kritisierte darauf die Behandlung der militärischen Frage in Spa und trat für möglichst schnelle Aufhebung der Armee ein, die eine Wiederholung des Militarismus unmöglich machte. In der Kohlenfrage habe er den Eindruck, daß die Delegation nicht mehr habe durchsetzen können. Die Gefahr des Einmarsches sei zu groß, als daß man sie hätte riskieren können. Daß der Einmarsch vermieden wurde, ist zu begrüßen. Der heutige Bericht wirkt beruhigender als die bisherigen Mitteilungen der Presse. Aus den Verschiebungen von Kohle müßten die Folgerungen gezogen werden. Die Kohle müßte so schnell wie möglich sozialisiert werden. Was unsere Vertreter in Spa zu Wege gebracht hätten, sei grundsätzlich anzuerkennen, wenn auch manche Punkte zu kritisieren seien. Die Berufung von Stinnes sei falsch gewesen. Dagegen seien die Arbeiter vorzüglich vertreten gewesen. Die Konferenz sei ein Schritt vorwärts.

Abg. Ledebour erklärte, in vielen Punkten könne er dem Minister recht geben. Er tabelte das Befremden über die Verhandlungsformen. Die Befegung des Ruhrgebietes unter irgend einem Vorwand müßte verhindert werden. Die Ablehnung der Unterzeichnung des Einmarschdrohung genüge zur Wahrung unseres Rechtsstandpunktes. Er bekenne sich im vollen Einverständnis mit der Rechtsauffassung der Regierung. Über die Heranziehung des Abg. Stinnes sprach er sich lebhaftes Befremden aus. Der Redner verbreitete sich über die Kohlenlieferungen und verlangte ebenfalls die Sozialisierung der Kohlenruben. Er begrüßte vom Standpunkt seiner Partei, daß die Reichswehr schrittweise vermindert werde und ist auch mit der Umwandlung der Sicherheitswehr einverstanden. Er fragt, ob der Minister für den Fall von inneren Unruhen einen Appell an die Entente gerichtet habe.

Der Reichsminister des Auswärtigen legt auf Anfrage des Vorredners die Vorgänge bei der Unterzeichnung des zweiten Protokolls dar und weist die Behauptung, als habe er den von Herrn Ledebour angeführten Appell an die Entente gerichtet, nachdrücklich zurück. Er stellte fest, daß er für die Berufung des Abg. Stinnes verantwortlich sei. Herr Stinnes sei nicht Vergangenheit, sondern Gegenwart und Zukunft. Er sei der wesentliche Repräsentant der Bergarbeiter, wie Herr Hue ein wesentlicher Repräsentant der Bergarbeiter. Diese Repräsentanten der Entente vorzuführen, sei nicht zu hindern gewesen.

Dr. Simons über Spa.

Berlin, 20. Juli. In einer Besprechung mit Vertretern der Presse bezeichnete Reichsminister Dr. Simons die Gerüchte über den Rücktritt einzelner Minister als unrichtig. Die Minister seien bezüglich der in Spa entworfenen Fragen nicht immer einer Meinung gewesen, was einmal beschlossen gewesen sei, das sei in Spa einmütig vertreten worden und werde in der Heimat mit aller Kraft durchgeführt. In der militärischen Frage haben sich die Deutschen einer ganz verfahrenen Lage gegenüber befunden. Die übernommenen Verpflichtungen müssen aber in Verbindung mit den verbündeten Regierungen streng durchgeführt werden. Er (Simons) habe einen Plan, mit Hilfe von feindlichen Offizieren die deutsche Zivilbevölkerung nach dem Muster gewisser englischer Kolonien zu Polizeizwecken heranzuziehen. Die erreichten Zugeständnisse in der Kohlenfrage werden es ermöglichen, die Lebenshaltung der Bergarbeiter zu verbessern und eine Mehrförderung von Kohlen zu erzielen, wenn wir aus Obergüteln mehr Kohlen erhalten als bisher. In der Lösung der Wiedergutmachung, die in vier bis fünf Wochen im Genf entschieden werde, werden hauptsächlich technische Vollmächttige teilnehmen.

Ein glänzendes Geschäft für Frankreich.

Nach einer Berechnung, die die „Chicago Tribune“ anstellt, werden die Kohlen, die Frankreich von Deutschland erhält, 35 Franken die Tonne billiger sein, als der Preis der Tonne Kohle in Frankreich selbst beträgt. In dieser Ziffer trägt sich die Größe des Erfolgs aus, den Frankreich in Spa errang. In diesen 35 Franken, um die Frankreich an der Tonne Kohlen haben wird, zeigt sich die ganze „ethische Seite“ der Angelegenheit, um derentwillen man angeblich die Konferenz von Spa einberufen hat. Diese 35 Franken Sonderertrag sind es, warum man das Ruhrgebiet besetzen lassen wird, nicht weil Deutschland den Friedensvertrag nicht erfüllt, nicht weil Deutschland die Verbündeten in ihren Rechten oder Sicherheiten bedroht, sondern nur weil Frankreich durch geschäftliche Vorteile seinen Finanzen aufhelfen will. So muß Deutschland Kohlen zu einem Preis liefern, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen einfach ungeheuerlich niedrig genannt werden muß. Zwar darf nicht übersehen werden, daß nach dem Versailler Vertrag Deutschland seine Kohlen den Verbündeten zu demselben Preis liefern muß, wie er in Deutschland gezahlt wird; aber vor 14 Monaten hat man noch nicht übersehen können, daß die Markt in der Zwischenzeit so unter ihren Kurs sinken werde, so daß eine Abänderung des betreffenden Punktes des Versailler Friedens eigentlich sich von selbst verstände. Dennoch wurde auch dieses völlig berechnete Zugeständnis nicht gewährt. Deutschland darf seine Kohle nicht zum Weltmarktpreis absetzen, obwohl es seine Einfäufe im Ausland, die es nur aus dem Erlös der Kohlen bezahlen kann, zum Weltmarktpreis vornehmen muß. Deutschland wurde also in Spa verpflichtet, das einzige Produkt, mit dem es auf dem Weltmarkt konkurrieren kann, zu einem Schlenkerpreis abzugeben. Die „Information“ urteilt ganz richtig, wenn sie sagt, Frankreich errang mit dem Sieg in Spa nicht nur seine wirtschaftliche, sondern auch seine politische Unabhängigkeit, das heißt, Frankreich wird nicht mehr gezwungen sein, sich irgendwelchen Wünschen Englands zu fügen. Es bekommt wirtschaftlich und politisch seine Hände frei.

Das Kriegsziel Moskaus

Das „Echo de Paris“ erhält von seinem Korrespondenten in Helsingfors folgende bemerkenswerte Mitteilung:

Die „Pravda“ schreibt: Wir befinden uns mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Tschitscherin, in vollkommener Uebereinstimmung mit der Notwendigkeit, zum Zweck der Wiederaufrichtung Rußlands eine gemeinsame Grenze mit Deutschland zu haben. Die Offensiv gegen Polen wird erst ihr Ende finden, wenn dieses Ergebnis erreicht sein wird.

Die „Pravda“ ist das amtliche Organ der Moskauer Regierung, und die Bedeutung dieser Äußerung, wenn sie richtig wiedergegeben ist, liegt auf der Hand. Ist „die gemeinsame Grenze mit Deutschland“ wirklich das russische Kriegsziel, so bedeutet das natürlich einen völligen Umsturz des Vertrags von Versailles. Dann darf man freilich auf Annahme der englischen Waffenstillstandsvermittlung durch die Sowjetregierung, die „Havas“ schon (offenbar unzutreffend) zu melden weiß, nicht rechnen. Dann ergibt sich aber auch, daß die Ententemächte alles anbieten werden, um die Rote Armee zurückzuwerfen oder mindestens nicht weiter vorwärts kommen zu lassen, und es ist dann auf eine neue Steigerung des Kriegs nicht nur im Osten zu rechnen. Die der Moskauer Regierung von Lloyd George gestellte einwöchige Frist für die Beantwortung des Waffenstillstandsangebots läuft am Sonntag ab. Man wird also sehr bald sehen, ob die Politik Tschitscherins tatsächlich das Ziel hat, das ihr „Pravda“ nach der Paris-Helsingfors Meldung zu...

Die syrische Frage.

London, 20. Juli. Im Unterhaus erklärte Bonar Law auf verschiedene Anfragen, Großbritannien sei bereit, die Unabhängigkeit der Araber in den von ihnen geforderten Gebieten zu gewährleisten. Die Unabhängigkeit sei mit dem „Mandat“ Frankreichs über Syrien wohl vereinbar. Die Konferenz von San Remo habe beschlossen, daß gewisse Gebiete des osmanischen Reichs von den Franzosen besetzt werden sollten. Die Befehung von Aleppo und einiger anderer Gebiete sei...

nur vorübergehend. Es sei bedenklich, das Vorgehen der Franzosen zu tabeln, wie es im Unterhaus geschah. Das Ultimatum des französischen Generals Gouraud sei dem Obersten Rat nicht vorgelegt worden. Die britische Regierung habe den König Feisal schon einige Zeit vergebens aufgefordert, nach Europa zu kommen und mit dem Obersten Rat die „unerledigten Fragen“ zu beraten. Es sei nicht zweckmäßig an Grund der bis jetzt vorliegenden Nachrichten zu handeln. Die britische Regierung bleibe indessen in ständiger Verbindung mit der französischen.

Paris, 20. Juli. General Gouraud verlangt in seinem Ultimatum an den Emir Feisal die französische Ueberwachung der Bahnlinie Hal-Meppo und die Befegung der Bahnstationen Homs, Sama und der Stadt Meppo, Einführung des (französisch-syrischen) Gelds (die Araber haben noch die türkische Währung), Annullierung des französischen „Mandats“ (der Oberherrschaft) und Bestrafung der „revolutionären Verbrecher“. Wenn diese Bedingungen nicht in 4 Tagen angenommen sind, wird Gouraud sie mit Gewalt durchführen. Nach der Londoner „Daily Mail“ soll Feisal dem General Gouraud geantwortet haben, er nehme das „Mandat“ Frankreichs über Syrien an, wenn dessen Art vom Völkerbund festgelegt werde (nicht durch den Beschluß von San Remo). Gouraud habe diesen Vorbehalt aber abgelehnt. Feisal wolle die verordnete Befegung nicht zulassen.

Neues vom Tage.

Einberufung des Reichstags.

Berlin, 20. Juli. Wie verlautet, soll der Reichstag am 28. Juli einberufen werden. Die Fraktionen werden Ende dieser Woche sich versammeln, um zu dem Ergebnis von Spa Stellung zu nehmen. Dem Reichstag soll eine Denkschrift der Regierung zugehen, worin erläutert wird, warum das Protokoll von Spa unterzeichnet wurde. Die Denkschrift wird vor der Beratung im Reichstag dem Hauptausschuß vorgelegt. Auch der Reichswirtschaftsrat wird Stellung nehmen. In Kreisen der Kohlenindustrie soll man der Ansicht sein, daß der Vertrag von Spa unausführbar sei, ohne daß ein weiterer Teil der deutschen Industrie stillgelegt werde.

Angenügend vorbereitet.

Berlin, 20. Juli. Dem Herausgeber des „Mittwochabendblattes“ sagte Reichsminister Dr. Simons über Spa auf Befragen u. a.: Ich hätte die Bedingungen nicht angenommen, wenn ich in der Haltung der Sachverständigen nicht gewisse Schwankungen bemerkt hätte, die meine ursprüngliche Stellungnahme, insbesondere in der Kohlenfrage, erschütterten. Die Konferenz in Genf kann besser vorbereitet werden als die Konferenz in Spa, in die man höchst ungenügend vorbereitet gegangen ist. Wir haben den Fehler begangen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen in der irrigen Annahme, der Vertrag würde von seinen Urhebern selbst nicht ernst genommen werden. Das war ein Irrtum. Der Friedensvertrag wird fürchtbarer ernst genommen, und damit werden wir immer zu rechnen haben. Auch wird die Drohung mit einem Einmarsch in das Ruhrgebiet oder mit einer Befegung anderer Landesteile nach Artikel 18 des Friedensvertrags stets über unserer Haupt schweben.

Befoldungsfreit.

Berlin, 20. Juli. Auf eine Anfrage des Abg. Solfmann erklärte der Reichsfinanzminister Dr. Wirth, in der Meinungsverschiedenheit zwischen der Reichsfinanzverwaltung und den Bundesstaaten über die Zulagen der Beamten und Angestellten der Bundesstaaten in den besetzten Gebieten sei noch keine Einigung erzielt. Die Einzelstaaten stehen auf dem Standpunkt, daß das Reich für alle Aufwendungen aufzukommen habe, die sich aus dem Friedensvertrag ergeben, denn für diesen sei das Reich verantwortlich. Das Reich aber behauptet, es erster Linie haben die Einzelstaaten für ihre Beamten und Angestellten zu sorgen.

Das Reichswehrgesetz.

Berlin, 20. Juli. Das neue Reichswehrgesetz wird dem Reichstag Ende Juli zugehen. Es enthält u. a. die Bestimmung, daß die Truppen dem Land entstammen, in dem sie garnisonieren. Nach diesem landmannschaftlichen Gesichtspunkt sollen sie auch den Namen tragen. Die Entwaffnung der Sicherheitswehr bezieht sich nur auf Geschüge und Maschinengewehre.



Wahlprobe in Oberschlesien.

Kattowitz, 20. Juli. Bei der Wahl des Betriebsrats im Eisenbahndirektionsbezirk Kattowitz fielen auf die Polen 13 240 von 69 117 abgegebenen Stimmen. Die Polen erhalten 2, die Deutschen 8 Sitze. Kehlich war das Stimmenverhältnis bei der Wahl der Betriebsratsmitglieder.

Sparzamere Gesetzgebung.

Dresden, 20. Juli. Der mehrheitssozialistische juristische Justizminister Dr. Darnisch, ein Berufsjurist, erwartet von der heutigen „ungeheuren Gesetzgebungsarbeit“ wenig Gutes für die künftige Rechtsprechung. Er wünscht, daß man auch hier endlich dem Grundgedanken der Sparjamkeit huldige. Es gebe auch eine Verschwendung in der Gesetzgebung. Gegenwärtig könne sich niemand, und sei er der klügste Kopf, in der Rechtspflege juristisch finden. Der Justizminister fürchtet, daß wir auch hier zu einem Bankrott kommen. Viele Gesetze seien ganz nutzlos. — Der Minister hat einige Amtsanwaltschaften mit früheren Offizieren besetzt. Er wies in der Volkstammer darauf hin, daß sich diese Offiziere durchaus bewährten. Im übrigen sei es Pflicht des Staates, bewährten Offizieren, die ihm in schwerster Zeit Leid und Leben zur Verfügung stellten, Ämter, für die sie geeignet seien, zu übertragen.

Der französische Gesandte.

München, 20. Juli. Wie die Blätter berichten, ist Bayern durch eine tatlose Ueberumpfung zu der Ehre gekommen, einen französischen Sondergesandten beherbergen zu dürfen. Als die französische Regierung in München ankündigte, sie beabsichtige eine Gesandtschaft in München einzurichten (um dort für die Loslösung Süddeutschlands von Norddeutschland zu wirken, v. Schr.), ließ die bayerische Regierung den französischen Botschafter in Berlin verständigen, daß die Pflege der Beziehungen zum Ausland Sache des Reichs sei. Ohne sich um diese Ablehnung zu kümmern, schickte die französische Regierung einen Herrn Dard nach München, ohne zu fragen, ob er auch genehm sei. Dard erbat von dem Ministerpräsidenten v. Kahr eine Audienz, da er ihm etwas mitzuteilen habe. Die erste Audienz bewilligte dann Dard dazu, dem Minister furchterhand sein „Belaubigungsschreiben“ zu überreichen. Die Blätter machen kein Hehl daraus, daß die Bayern durch diese gewaltsame Ausdringung eines fremden Gastes sehr wenig erbaut sind und sie als eine Verachtung und Heringschälung empfinden.

Protest der Marburger.

Marburg a. Lahn, 20. Juli. Rektor und Senat, sowie die gewählte Vertretung der Universität Marburg haben gegen die beleidigenden Äußerungen des preussischen Justizministers Hämisch über die Marburger Studenten Protest erhoben. Die Marburger Studenten waren beschuldigt worden, daß sie bei dem letzten Aufstand, als sie von der Regierung als Zeitsfreiwillige zu Hilfe gerufen wurden, Grausamkeiten gegen die Aufständischen verübt haben sollen. Das darüber eingeleitete Gerichtsverfahren hatte die Grundlosigkeit der Anschuldigung erwiesen. Von dem Gerichtsurteil scheint Hämisch noch keine Kenntnis gehabt zu haben.)

Krieg im Osten.

London, 20. Juli. Für die Unternehmungen in Rußland seit dem Waffenstillstand von 1918 bis 31. März 1920 hat England 56 Millionen Pfund Sterling (1130 Mill. Goldmark) ausgegeben. — Die Unternehmungen an Polen dürfte darin noch nicht inbegriffen sein. Nach der „Times“ ist die Antwort der Moskauer Regierung auf die Vorschläge Lloyd Georges in wesentlichen

demselben Tone gehalten. Die Bolschewiken weigern sich, an der Friedenskonferenz in London wegen Polen teilzunehmen, da England nicht unparteiisch sei. Mit den Offizierstaaten habe Rußland bereits Frieden geschlossen und brauche keine weitere Vermittlung.

Nach einer Zeitungsmeldung aus Breslau haben alle französischen Offiziere in Polen den Befehl erhalten, sich der polnischen Militärbehörde zur Verfügung zu stellen.

Kopenhagen, 20. Juli. Die Polen haben die Festung Grodno geräumt. — Die Russen haben Tarnopol (Galizien) eingenommen. Vor Lemberg haben sich schwere Kämpfe entwickelt.

Kairo, 20. Juli. Die Lage der in Bagdad und in anderen Städten Mesopotamiens eingeschlossenen englisch-indischen Heeresabteilungen ist gefährlich geworden. Die zahlreichen Feinde, die unter der Führung türkischer Offiziere stehen und mit Kemal Pascha Verbindung haben, führen durch fortgesetzte Angriffe die Zufuhren und sie haben schon viele Lebensmittel und Munition erbeutet. Die Verbindung mit Persien ist ganz unterbrochen. Die Hitze im Lande ist fast unerträglich.

Die Beisprechung des Prinzen Joachim.

Potsdam, 20. Juli. Heute vormittag 11 Uhr fand in der Friedenskirche die Trauerfeier für den Prinzen Joachim von Preußen unter überaus starker Beteiligung statt. Die Kirche war reich geschmückt. Vor dem Altar stand der Sarg, bedeckt mit einer reichen Fülle von Blumen. Der Kaiser und die Kaiserin hatten einen Alerntanz, der Kronprinz und die anderen Prinzen ebenfalls Kränze am Sarge niederlegen lassen. Sehr stark waren die Mitglieder des früheren Hofstaats und der Generalität vertreten. Potsdam und auswärtige Regimenter hatten Abordnungen geschickt. Kurz vor der eigentlichen Feier erschien Prinz Eitel Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz August Wilhelm, Prinz Sigismund und Prinz Joachim Albrecht mit ihren Gemahlinnen, ferner Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff. Die vier Brüder des Verbliebenen hielten am Sarg die Ehrenwache. Nach einleitendem Orgelspiel entwarf Oberhofprediger Vogel ein ergreifendes Lebensbild des Prinzen. Nach Gebet und Segen sang die Kammerfängerin Frau Göbe: Ruhe im Frieden. Nachmittags wurde der Sarg vorläufig in der Waldemarshalle in der Friedenskirche beigelegt.

Großer Brand.

Freiburg, 20. Juli. Seit heute nachmittag 3 Uhr brennt das große Sägewerk der Firma J. Himmelsbach in Höllebrud bei Reutadt. Die bedeutenden Holzvorräte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Um 5 Uhr drohte das Feuer auf das angrenzende Sägewerk Stier überzugreifen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. (Anlässlich des Stadtjubiläums war Hermann Himmelsbach von der naturwissenschaftlichen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt worden.)

Freiburg, 20. Juli. Reichsanwalt Lehrenbach ist heute nachmittag nach Berlin zurückgereist.

Auflösung des Saarländischen Wirtschaftsrats.

Saerbrücken, 20. Juli. Die französische Behörde hat den am 14. Februar 1920 eingesetzten Wirtschaftsrat, das einzige Sprachrohr der Besetzung gegenüber, ohne Angabe der Gründe aufgelöst.

Der wirkungslose Vorbehalt.

Paris, 20. Juli. „Echo de Paris“ meldet, die Besetzung des Ruhrgebiets sei nicht als Zusatz dem Protokoll von Spa angefügt, sondern bilde einen wesentlichen Bestandteil des Vertrags. Daraus befreit dies mit dem

Anfügen, daß die Nichtunterzeichnung der Straßbestimmung durch die Deutschen sie nicht unwirksam mache.

Paris, 20. Juli. Die Rilleraud mitterste, wird am Donnerstag in der Kammer die Absicht, die französische Botschaft beim Vatikan wiederherzustellen, besprochen werden.

Japanische Rüstungen.

Paris, 20. Juli. (Davas.) Die japanische Abgeordnetenkammer bewilligte neben den gewöhnlichen Heeresausgaben weitere 450 Millionen Yen (1890 Millionen Goldmark) für die Landesverteidigung. Japan wird neben den kleineren Kriegsschiffen jährlich zwei Schiffe größten Stils bauen, wofür das Parlament eine gleich große Summe aussetzte.

Berlin, 20. Juli. In München soll auch eine englische und italienische Gesandtschaft errichtet werden.

Marburg, 20. Juli. Nachdem die Studenten der hiesigen Universität gestern vormittag gegen Landesminister Hämisch eine Protestkundgebung veranstaltet hatten, riefen die Arbeiter am Nachmittag eine kommunistische Versammlung auf dem Marktplatz an. Der größte Teil der Marburger Studenten war in dieser Versammlung ebenfalls erschienen. Als der kommunistische Redner zu sprechen aufgehört hatte, stimmten die Studenten das Lied: Deutschland, Deutschland über alles an, worauf es zwischen den Studenten und den Arbeitern zu einer Schlägerei kam. Um 10 Uhr abends zog die gesamte Marburger Studentenschaft durch die Straßen der Stadt und sang vaterländische Lieder. Auch hierbei kam es zu Zusammenstößen, wobei ein Schupmann durch Stoßschläge schwer verwundet wurde.

London, 20. Juli. „Daily Express“ meldet aus Konstantinopel, der Großwesir allein von allen Mitgliedern des türkischen Kabinetts sei bereit, den Friedensvertrag zu unterschreiben. Zwei Minister haben schon ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Der Großwesir werde sich vermutlich an die Partei der Liberalen wenden, um eine neue Regierung zu bilden. — Der türkische Kronprinz soll entschieden gegen die Unterzeichnung sein.

Die künftige Organisation der Reichswehr.

Zum 1. Januar 1921 muß die Reichswehr nach dem Vertrag von Spa auf 100 000 Mann in 7 Infanterie- und 3 Kavalleriedivisionen verringert sein. Die Verringerung soll gleichmäßig ohne Benachteiligung einzelner Truppenteile durchgeführt werden. Bis jetzt ist die Reichswehr in 20 Infanteriebrigaden und 18 Reiterregimenten eingeteilt. Württemberg, das mit Baden, Kurhessen und Teilen von Thüringen zu einem Wehrkreis zusammengeschlossen ist, soll auch bei der Neuorganisation der 5. Division werden. Diese umfaßt das württ. Regiment 13, das badiſche Nr. 14 und das preussisch-hessische Nr. 15, außerdem 3 Bionierkompagnien, ein Regiment Artillerie mit 3 Abteilungen, eine Nachrichten- und eine Kraftfahrabteilung und 2 Reiterregimenter. Baden erhält nur noch 3 Garnisonen: Konstanz, Donaueschingen und Bilingen. Die Verlegung badiſcher Truppen nach Württemberg gestattet keine weitere Freimachung von Kasernen für Wohnzwecke. Durchschnittlich soll ein Kasernenraum nur mit 5 Mann belegt werden.

Welsch Rhin nach Rußland abgereist.

Wetzlar, 21. Juli. Nach dem Stettiner Generalanzeiger ist Welsch Rhin, entgegen anderslautenden Meldungen, heute nachmittag 3 Uhr mit dem Dampfer „Wibos“ von Stettin aus nach Rußland abgereist. In seiner Begleitung befinden sich zahlreiche Kommunisten aus Kagan und Westpreußen.

Lesefracht.

Wer nicht Wort hält, büßt das Vertrauen ein.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dröffel.

(26. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Jella Brügge lag blaß und abgepannt in ihrem kleinen Salon auf einem Langstuhl.

Ihr weißes Morgenkleid war nicht farblos als das leidblasse Gesicht, dem die tiefen Schatten unter den Augen etwas Krankhaftes gaben. Die Augen selbst hatten einen hebrigen Glanz und ihre schmalen Hände plätkten nervös an den Spitzen des Gewandes.

Unweit von ihr, vor einem Bouleſtischen, auf dem ein Haufen eingelaufener Reijahrestarten aufgestapelt war, saß ihr Bruder. Er amüsierte sich mit der Durchsicht der bunten Wünsche, während Jella, für die sie im Grunde bestimmt waren, keinen Blick darauf warf.

Nur ein einziges schmales Kärtchen fesselte sie. Es zeigte kein künstlerisches Bild, nur einen Namen. Es war nicht mit der Post gekommen, sondern hatte den Mailänderstrauch begleitet, den sie nicht aus der Hand ließ, dessen Duft sie von Zeit zu Zeit mit geschlossenen Augen einatmete, um dann wieder die wenigen glückwünschenden Zeilen zu lesen, die über dem Kartennamen standen.

Nun zitterte um ihren Mund ein Sehen, als müsse sie meinen, könne nur mit Gewalt die aufsteigenden Tränen zurückdrängen.

Die Befichtigung der teilweise recht kostbaren Karten beschäftigte Baron Kieger nicht so ausschließlich, daß er nicht zwischendurch die Schwester beobachtet hätte. Er sah die in ihr wühlende Erregung sehr wohl, wollte ihr nur Zeit lassen, sich zu fassen, und warf dann doch die Karten hin und ging besorgt zu ihr.

„Was hast du nur, Jella? Es kann nicht bloß die Ermüdung nach dieser reichlich anstrengenden Festwoche sein, die dich so unwirkt. Dich quält nicht, als die verdrückten Nerven.“

„Da war's mit ihrer Beherrschung zu Ende. Sie kam zu weinen an, ihre Glieder bebten wie im Krampf.“

„Nu, nu, wer wird denn am Neujahrstage weinen? Da nimmt die Heulerei ja das ganze Jahr kein Ende. Und die Blumen gib nur her, den starken Duft vertragen deine angegriffenen Kopinerven natürlich schlecht.“

Er wollte ihr such den Strauß aus der Hand nehmen, aber sie schloß fest die Finger darum. „Nicht — nicht —“

„Doch, Jella, der schadet nicht bloß den Nerven, der taugt dir überhaupt nicht.“

Er hatte ihr die Blumen entwunden und legte sie mitfühlend der Karte, auf die er einen zornig schmerzlichen Blick geworfen, beiseite und zog sich dann einen Stuhl heran.

Jella machte ein finstres Gesicht. Sie hielt die Augen geschlossen, aber an den langen dunklen Wimpern hingen schwere Tropfen.

Lothar senfte deimlich. Da sagt man, das Gold lacht. Wie viele die gleißende Last mund drückt, davon schweigt man gern. Volle Ritteld bildete er auf die junge elegante Frau, an der ein Leid zehrte. „Weshalb weinte sie so schmerzlich. Sie hatte sich doch müßig unter des goldene Joch gebeugt, es Jahre hindurch nicht gerade jauchend, aber doch ohne Murren getragen.“

Er nahm sonst ihre trotzig in die Gewandfalten gefaßte Hand und bat dann ernst: „Komm, Jella, sei verständig. Du kennst doch die Fabel vom schönen bunten, jährlich gehegten Vogel, der eines Tages freilichdurftig dem sicheren goldenen Käfig entfloß und in der weiten unbekannten Fremde elendiglich umkam, da er Rot und Kälte nicht ertragen konnte.“

„Was soll mir das dumme Gleichnis,“ fuhr sie auf. „Ich hatte nie so waghalsige Wünsche.“

„Schlimmere vielleicht. Du machst mir Sorge, Jella, ich kann nicht abreißen, ohne dich zu warnen. Verzeih, daß ich hieran rühre, dennoch muß ich dich fragen — was soll dies Spiel mit Klößen?“

Sie wurde nicht wieder heftig, sie wehrte den Vorwurf nicht einmal ab. Boll und leuchtend schlug sie die blauen Augen auf und rief wie in Ekstase: „Es ist kein Spiel, Lothar, — es ist meine Seligkeit. Das Glück ist's, das endliche, das mir nie zuvor begegnete.“

„Du freiest. Ein ahnungsloses Kind kannst du nicht sein. Mein Gott, Jella, du mußt wissen, daß du mit solchen Worten schon die Ehe brichst.“

„Rein, Lothar, daran hab' ich nicht gedacht. Ich weiß nur — ein einziger Mann lebt, das ist Volrad Klößen.“

„Jella,“ höhnte Lothar entsetzt, „das ist der helle Wahnsinn. Frenzel gegen dich, die Deinen und nicht zuletzt auch gegen Klößen. Du darfst, du sollst ihn nicht vollends ruinieren.“

„Ja?“

„Jawohl. Mach' dir das einmal klar, Jella. Diesen aus allen Geseisen geworfenen Mann, der sich kaum auf freier schmaler Bahn einwohnte, neuerdings aus dem Gleichgewicht reißen zu wollen, ist sündhaft. Müßt du nicht, wie unsagbar schwer diesem gestürzten Millionär das Ausraffen, das Fußfassen diakt vor dem gähnenden Abgrund werden mühte?“

War er mir früher schon sympathisch, dies sein tapferes Ringen, das für den einzigen Kröfus wachlich härter ist als für den Bettler und darum bewunderungswürdiger, hat ihn mir zum Freund gemacht. Aber auch ein Held ist nur ein Mensch. Die eiserne Rot vermochte ihn nicht zu brechen, wird er aber auch der Leidenschaft widerstehen, wenn ihm die Versuchung in einer so lockenden Gestalt naht, wie du es bist? Raß ab von ihm, ich warne dich.“

Da sprang Jella jählings auf. Heftigen Schrittes ging sie hin und her, endlich blieb sie hochmütig vor Lothar stehen.

„Spare deine Worte, noch ist nichts geschehen. Noch liebt mich dein Freund nicht — noch leide nur ich. Da du's erraten hast, was soll ich's vor dir leugnen, — ich liebe ihn, — ich kannte keine Liebe, bevor ich ihn sah.“

Er schüttelte traurig den Kopf. „Jella, ich bitte dich, davon schweig.“

Er sah sie ihre kalten Hände und drängte sie hart auf den Divan zurück. „So, ruhe dich, du bist krank, arme Jella, — deine Nerven sind überreiz.“

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

In Gedanken. „Wie, Sie rauchen nicht Herr Professor, haben überhaupt niemals geraucht?“

„Rein, ich bin schon als Nichtraucher auf die Welt gekommen.“



Aus Stadt und Land.

Wochenblatt, 21. Juli 1920

w. Kapitalertragssteuer. Delfach herrscht die Meinung vor, die 10 prozentige Kapitalertragssteuer werde durch Kürzung des Kapitals, statt des Zinses, erhoben. Es müßte also ein Arbeiter beispielsweise von seinem Lohn 10 Proz. Einkommensteuer lassen, außerdem würden ihm, wenn er etwaige Ersparnisse zur Sparkasse trage, nochmals 10% des einbezählten Betrags als Kapitalsteuer inbehalten. Dies ist unrichtig. Auf der Sparkasse werden die Einlagen von 11 angeführt und nur der Zins anfallend um 10 Proz. gekürzt. Mit anderen Worten: Eine Spareinlage trägt zu 4 Proz. pro Jahr 40 Mark Zinsen. Von diesen 40 Mark sind 10 Proz., also 4 Mark, als Kapitalertragssteuer dem Staat abzuliefern, während 36 Mark (= 3,6 Proz. Jahreszins) dem Einleger netto gutgeschrieben werden. Damit ist die Kapitalsteuer für 1 Jahr bezahlt; die früher üblich gewesene Kapitalertragssteuer auf 1. April ist mit dieser Erleichterung an der Wurde hinfällig geworden. Behält der Sparer den Betrag zinslos zu Hause, dann ist er im vorliegenden Beispiel um 36 Mark ärmer, muß daneben noch sein Geld zinsen und der Staat muß den Steueranfall anderweitig ausgleichen.

Die Hundstage. Der Höhepunkt des Jahres liegt hinter uns. Die Dämmerung, die die Nächte nie hat ganz dunkel werden lassen, hält noch bis zum 30. Juli an; von da ab wird es aber am Mittertag wieder ganz dunkel. Am 25. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen und damit beginnen die Hundstage. Die Bezeichnung Hundstage kommt aus alter Zeit. Bei den Griechen wurde diese Zeit, die vom 23. Juli bis 3. August währt, *Dogon* genannt. Sie wird durch den Aufgang des Hundsterns Sirius bestimmt. Die Dogon der Griechen sind nämlich mit dem Aufgang des Hundsterns an, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen zusammenfällt. Die Zeit der Hundstage ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates auch durch schwere Gallenkrankheiten gekennzeichnet. Auch bei uns werden diese Tage als die heißesten des Jahres angesehen. Im Mittelalter ruhte während dieser Zeit an mehreren Orten selbst der Gottesdienst.

Für die Innere Mission. Die Sammlungen für die Anstalten der Innere Mission haben bis jetzt einen Betrag von über 800000 Mark ergeben, freilich noch lange nicht genug, um auch nur die drückendste Not zu lindern. Unter den Einzelnahmen ist eine Beisteuer des Herrn Fabrikanten *Gröz* in Bis (bei Gingen) mit 10000 Mark zu nennen. Bei der Sammlung in einer kleinen Landgemeinde im Oberamt Ulm kamen 7 Mark auf den Kopf der Einwohner, Beträge von 1, 2 und 3 Mark auf den Kopf sind nicht selten. Die Landesvereinigung für Innere Mission wird für gewissenhafte und gerechte Verteilung der Gaben besorgt sein.

Gegen das unehrliche Tragen der Militäruniform. Ein vom Reichswehrminister und den Chefs der Heeresleitung unterzeichneter Erlass befragt: Das unehrliche Tragen von Militäruniform ist in letzter Zeit, besonders in den Großstädten wieder stark hervorgetreten. Es ist nicht unvorsprechlich, daß dieses Tragen von militärfeindlicher Seite unterstützt wird, um das deutsche Militär herabzumühen. Die Fernspionagen sind angewiesen, durch Straßenpatrouillen solche Personen feststellen zu lassen, die unbesugt Militäruniform tragen. Die Heeresangehörigen haben stets einen Ausweis mit Lichtbild bei sich zu führen.

Polnische Briefzensur. Die polnische Regierung hat für alle Briefsendungen im Verkehr zwischen Deutschland und Polen vom 1. Juli an eine militärische Überwachung und Prüfung angeordnet. Die Sendungen werden durch diese Maßnahme in der Beförderung nicht unbedeutend verzögert.

Beherbergungssteuer. Der Beherbergungssteuer unterliegen Hotels, Gasthäuser, Fremdenheime, Pensionen und Pensionen aller Art, die nachhaltig Wohn- und Schlafräume zur Beherbergung für vorübergehenden Aufenthalt abgeben. Bei Sanatorien ist entscheidend, ob der Heil- oder Wohnzweck überwiegt. Hier tritt stets Steuerfreiheit ein, falls das Unternehmen als gemeinnützig oder wohltätig anerkannt ist. Von dem für die Beherbergung vereinnahmten Entgelt können Abzüge für Nebenleistungen wie Heizung, Beleuchtung usw. nicht gemacht werden. Ein Teuerungszuschlag darf nicht abgesetzt werden. Für Beherbergung und Beköstigung ein Pensionspreis vereinbart, so ist ein angemessener Abzug zulässig.

Walddorf, 20. Juli. Der hiesige Gesangverein, der durch den Krieg nicht mehr lebensfähig war und deshalb aufgelöst wurde, wurde am letzten Sonntag bei einer Versammlung im Gasthaus zum Adler neu gegründet. Die Dirigenschaft hat Hauptlehrer *Gräf* übernommen, Vorstand ist *Jakob Biker*, Schreiner, Schriftführer *H. Dietrich*, led. Bauer, Kassier *Johs. Mayer*, Straßenwart. Zur Neugründung hatte sich der Gesangverein von *Obhausen* eingeladen, der einige schönelieder vortrug und damit zum Gelingen der Sache beitrug.

Regeld, 20. Juli. Am Sonntag Vormittag fand eine Seminarfeier für einjährige Angehörige des hiesigen Seminars statt bei welcher Rektor *Dieterle* die aus der Ferne erschienenen Lehrer begrüßte und auf die bevorstehende Umgestaltung des Seminars in eine höhere deutsche Schule hinwies. Nachvorträge veränderten die Feier. Bei der nachfolgenden, größer gedachten Feier soll ein Gedächtnismahl für die im Krieg gefallenen Böhlinge errichtet werden. In *Esfringen* fand am letzten Sonntag in der Kirche zahlreiche Sammler und Sammlerinnen der *Basler Mission*s-Halbtagenskollekte zusammen. Etwa 60 Teilnehmer von hier und der näheren und weiteren

Umgebung waren hier vereint. Es sprachen Pfarrer *weser Martin*, früher auf der Goldküste, und Missionar *Kurz-Gummingen*.

Calw, 20. Juli. (Karl- und Klauenstraße.) Die Straße ist ausgedehnt in Gelingen im Stall des Bahnarbeiters *Fr. Dongrs*.

Schomberg, 18. Juli. Das im Besitze der Stadt befindliche Hotel *Vann* ist auf die Dauer von 5 Jahren und zum jährlichen Preis 8000 M. an *Wihelm Schwald* aus Geiershofen O.A. Gaildorf verpachtet worden. Es waren 6 Bewerbungen eingelaufen. Die Uebernahme erfolgt am 1. September d. J.

Stuttgart, 20. Juli. (70. Geburtstag.) Prälat *D. Th. Hermann* begeht am 23. Juli seinen 70. Geburtstag. Der verdiente Geistliche hat in Brackenheim, Schwemmingen, Göttingen, Heilbronn und Stuttgart als Pfarrer, Dekan und Generalvikarintendant gewirkt. Seit 1918 lebt er im Ruhestand.

Stuttgart, 20. Juli. (Anträge an den Landtag.) Ein Antrag der Bürgerpartei und des Bauernbunds verlangt, daß, solange die öffentliche Getreidebewirtschaftung besteht, hinsichtlich der Maßscheine für die Selbstverforgung Erleichterungen dahin getroffen werden, daß 1. solchen Landwirten, für die eine Ablieferungspflicht nicht in Frage kommt, Erlaubnisscheine zur ungehinderten Ausmahlung ihres Getreides ausgestellt werden; 2. den Landwirten, die ihr Lieferungsoll erfüllt haben, und solchen, die eine rechtlich verpflichtende Erklärung für die Erfüllung ihres Lieferungsolls abgeben, ebenfalls derartige Erlaubnisscheine ausgestellt werden. — Ein Antrag *Scheef* (D.B.) geht dahin: Das Staatsministerium zu erlösen: 1. dem Landtag ein Verzeichnis der für Wohnungszwecke verwendbaren, in Eigentum des Reichs oder Staats, von Grundherrschäften oder Stiftungen stehenden Gebäude mitzuteilen, 2. zu veranlassen, daß in staatseigenen Gebäuden solche Räume, die zurzeit Wohnzwecken nicht dienen, als Wohnräume eingerichtet und vermietet werden.

Stuttgart, 20. Juli. (Transportarbeiterfreil.) Die Streikleitung teilt der „*Schw. Tagwacht*“ mit, daß die organisierten Straßenbahner beschlossen haben, sich am Streik zu beteiligen. Der Direktion der Straßenbahn und dem Betriebsrat ist davon nichts bekannt.

Die Angestellten der Straßenbahn haben den Einspruchsbescheid des Schlichtungsausschusses angenommen. Ihre Lohnbewegung ist damit vorläufig wieder beendet.

Die Bahngüterstelle verständigt die Empfänger über die Ankunft von Eis- und Frechfrüchtgütern durch die Post. Soweit die Güter wegen des Streiks nicht zugeführt werden können, werden sie zur Selbstabholung angemeldet.

Leonberg, 20. Juli. (Leichenfund.) Beim Bahnhof *Dipingen* ist die Leiche einer Frau von mittleren Jahren mit abgefahrenem Kopf auf den Schienen gefunden worden. Ihre Wäschestücke waren *B. S.* gekennzeichnet.

Marbach, 20. Juli. (Lebensfakt.) Der hiesige vertriebene Bauer *Immanuel Schüle* von *Schwaibheim* hat vor einigen Tagen aus *Schwermet* in *Reckars* den Tod in den Fluten gesucht. Die Leiche ist jetzt im *Reckar* gefunden worden.

Schorndorf, 20. Juli. (Raffes Grab.) Auf der *Reis* bei *Grumbach* vergnügten sich drei junge Mädchen mit Nachenfahren. Das Fahrzeug kippte um und die Mädchen stürzten in den Fluß. Die Tochter *Klara* des Weichenwärters *Reuschle* sank alsbald unter. Bei dem Versuch, sie zu retten, verlor auch die Tochter *Leonie* des Stationsverwalters *Reck* das Leben. Dem dritten Mädchen gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. Die Leichen wurden bereits geborgen.

Nürtingen, 20. Juli. (Ertrunken.) Am Sonntag nachmittag sind beim Baden im *Reckar* an der Mündung der *Nick* vier Mädchen aus *Oberensingen* im Alter von 10 bis 12 Jahren ertrunken. Ein weiteres 15jähriges Mädchen, das seine verfinsterte Schwesster retten wollte, wurde ebenfalls in die Tiefe gezogen, aber von der 13jährigen *Vina* *Hos* aus *Oberensingen*, einer geliebten Schwimmin, noch rechtzeitig ans Land gebracht. Zwei der Leichen sind geborgen, die übrigen Verunglückten sind noch nicht gefunden.

Nürtingen, 20. Juli. (Diebstahl.) Durch Einbruch am hellen Tag wurden bei einem hiesigen Bauern, solange die Hausbewohner auf dem Feld waren, eine größere Geldsumme, 3 Terwische und 1 Paar Stiefel entwendet. Bei der Verfolgung warfen zwei unbekannte Männer die letzteren Gegenstände weg, sie kamen aber leider mit dem Geld davon.

Riechheim, 20. Juli. (Gefasster Dieb.) Ein Reichswehrsoldat, der bei einem Verwundten in letzter Woche eingebrochen und dabei ein Sparkassenbuch entwendet hat, wurde festgenommen. Schon zweimal hat der Dieb auf der Oberamtsparke den Betrag von je 500 Mark auf Grund des gestohlenen Kassenbuchs abgehoben.

Tübingen, 20. Juli. (Mißbrauchte Verkehrsfreundschaft.) Ein jugendlicher Student benutzte die Gastfreundschaft auf einem Verbindungshaus zu schweren Diebstählen und verschwand wieder, als er sich entdeckt sah.

Hottensburg, 20. Juli. (Besitzwechsel.) Das Hotel zum römischen Kaiser ist, einer Blättermeldung zufolge, um 150000 Mark in den Besitz von *Reutlinger* übergegangen.

Spaichingen, 20. Juli. (Vom Schwarzwaldsängergau.) Unter dem Vorsitz von *Fabrikdirektor W. Höfner-Trossingen* tagte am Sonntag hier der Gauausschuß des über 50 Vereine umfassenden *Schwarzwaldsängerbundes*. U. a. wurde beschlossen, die vom Gauvorsitzenden *Häfner* anlässlich des *Trossinger Sinaerches*

im Jahre 1917 gestiftete Gausfabrik am 22. August d. J. einzuziehen und als Festort Spaiichingen zu wählen. Bei diesem Anlaß sollen Massenshöre der Gauvereine zur Ausführung kommen. Ferner soll eine Ehrung verdienter Männer des Gaus stattfinden. Geplant ist die Abhaltung eines Gauslängertages im Jahre 1921. Als Festort dürfte *Tutlingen* in Betracht kommen.

Maubeuren, 20. Juli. (Gedächtnisfeier.) Im Vorwort des Seminars wurde durch eine erhebende Feierlichkeit die Gedächtnisfeier für die 26 gefallenen Schüler des hiesigen evang.-theol. Seminars eingeweiht.

Laupheim, 20. Juli. (Der „Kaiserfreil.“) Der *Jakobimarkt* litt sehr unter Kaufmangel. Die Geschäftslage klagte bitter.

Siezen, 20. Juli. (Selbstdiebstahl.) Als die Landwirtschule *Georg Erking* in *Zeßhöfe* vom Vortendenz heimkamen, fanden sie den Kleiderkasten erbrochen und das zum Kauf eines Pferdes bereitgestellte Geld im Betrag von 23000 M. gestohlen. Unter dem Verdacht der Täterschaft steht der 22 Jahre alte *Johann Georg Storz* aus *Tutlingen*.

Leutkirch, 20. Juli. (Blitzschlag.) Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz nachts in das Wohngebäude des *Dezernenten Ludwig Teufele* in *Rechtis*. Das ganze Anwesen wurde ein Raub der Flammen, nur Vieh und Inventar konnten gerettet werden.

Bermischtes.

Ein Gedenktag. Am 19. Juli waren es 50 Jahre, daß Frankreich den Krieg an Deutschland erklärte. König *Wilhelm I.* kehrte an dem Tage von *Ems* nach *Berlin* zurück, wo sich jene denkwürdigen Szenen abspielten, die ein Sinnbild wurden der Einigkeit des ganzen deutschen Volkes in allen deutschen Ländern. Wenige Tage vor diesem „Jubiläum“ ist die Kaiserin *Eugenie*, die so hervorragenden Anteil an der Kriegserklärung hatte, als die letzte Ueberlebende der an dem weltgeschichtlichen Ereignis Beteiligten gestorben.

Neue Erdölquellen. Der bekannte *Quellenfinder Richard Klein* aus *Rüthen* stellte mittels seiner *Metallmineral*rate in letzter Zeit in der Nähe von *Magdeburg* bedeutende Erdölquellen fest. Die Erschließung soll demnächst durch Bohrungen vorgenommen werden.

Danziger Postwertzeichen. Wie bereits in *Danzig* werden vom 20. Juli ab auch von den Postanstalten im ganzen Gebiet der künftigen Freien Stadt *Danzig* deutsche Postwertzeichen mit dem Ausdruck „*Danzig*“ zur Ausgabe gelangen.

Den Dank vergessen. In einer Zuschrift an die „*Köln. Anz.*“ wird ausgeführt: Wenn auf Grund privater Sammlungen große Sendungen aus Amerika nach Deutschland kommen, so sollte man sich doch auch dafür erkenntlich zeigen. In *Chicagoo* seien im Dezember 35000 Dollar (1330000 Mark) gesammelt und dafür Milch an verschiedene große Städte in Deutschland gesandt worden. Diese haben es aber nicht für der Mühe wert gehalten, auch nur den Empfang zu bestätigen.

Gefälschte Ein- und Ausfuhrscheine. Die *Köln*er Kriminalpolizei verhaftete eine Reihe von Personen, die verurteilten, gefälschte Ein- und Ausfuhrscheine zu hohen Preisen zu verkaufen. Einer der Betrüger wurde in dem Augenblick festgenommen, als er einen gefälschten Einfuhrschein gegen eine Vergütung von 25000 Mark verkaufen wollte, auf den Waren im Wert von 35 Millionen Mark eingeführt werden konnten.

Wo der Zucker steht. In *Hamburg* ist man einem unehrerlichen Handel mit gefälschten Zuckereinfuhrscheinen auf die Spur gekommen. Als Verkäufer wurde ein *Waggonfabrikant* in *Wandsbeck* ermittelt, der die Scheine von der *Zuckereinfuhr*schreibstube *Börzburg* erhalten zu haben vorgibt. Er hat sie mit einem Verdienst von hundert Mark für den Schein abgesetzt. Die Käufer haben große Mengen von einem *Hamburger Großhändler*, der die Fälschung der Scheine nicht erkannte, abgehoben. Ein Käufer, der den Verdacht von zehn *Januar* Zucker nicht angeben wollte, wurde verhaftet. Die Spur einiger Fälscher weist nach *Duisburg*.

Die gefälschten *Obstsendungen*. Wie die *Wiener Blätter* melden, bestanden die vom *Wiener Arbeiterrat* „beschlagnahmten“ *Obstsendungen* aus *Ungarn*, die von Deutschland angekauft waren, aus 114 Eisenbahnwagen. Das *Obst* wurde sofort auf dem *Wiener Markt* zu Spottpreisen zum Verkauf gebracht und bewirkte einen allgemeinen starken Preissturz des *Obstes*. Die *österreichischen Blätter* schreiben entrüstet über den *Großdiebstahl*, der schändester Unbarm sei gegen ein Land, das mit *Österreich* in seiner bittersten Not noch von dem *Wenigen*, was es selbst besaß, wiederholt mitgeteilt hat.

Legte Nachrichten.

Neutralität im russisch-polnischen Krieg.

W.B. Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) In der morgigen Nummer des *Reichsanzeigers* wird nachstehende Bekanntmachung des *Reichspräsidenten* veröffentlicht: In dem zwischen der *polnischen Republik* und der *russischen Sowjetrepublik* entstandenen kriegerischen Verwicklungen hat Deutschland, das sich mit beiden Staaten im Friedenszustand befindet, bisher volle Neutralität beobachtet und wird diese Neutralität auch weiterhin beobachten. Ich weise demzufolge darauf hin, daß für jedermann im Reich und für die Deutschen im Auslande die Verpflichtung besteht, sich aller Handlungen zu enthalten, die der Neutralität Deutschlands zuwiderlaufen.

Berlin, 20. Juli 1920.

Der *Reichspräsident*: *Ebert*. Dr. *Simons*.

W.B. Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Das *Reichskabinett* setzte heute in Anwesenheit des *Reichspräsidenten* die *Besprechungen* über die *Beschlüsse* von *Spa* fort. Der Hauptpunkt der *Erörterungen* war die *Frage* der *Entwaffnung*, deren technische Durchführung sehr eingehend auf Grund eines vom *Reichsminister* des *Inneren* vorgelegten *Gesichtswurfs* besprochen wurde.

W.B. Berlin, 21. Juli. Das *Berl. Tageblatt* meldet aus *Wien*, daß die *österreichische Regierung* infolge erneuter *Vorstellungen* *landwirtschaftlicher Kreise* die *Zwangswirtschaft* für die *bewirtschafteten Artikel* mit *Ausnahme* von *Getreide* und *Milch* aufhebt.

W.B. Berlin, 21. Juli. Wie verschiedene *Blätter* aus *Halle* melden, hat der in *Nordhausen* tagende *Verbandstag* der *Thüringer Bergleute* der *Reichs*, *Kohlen* u. *Eisen*



erzgraben zur Konfession in Spa eine Entschleunigung angenommen, in der die Mitarbeit der Bergarbeiter am Wiederaufbau der durch den Krieg verwüsteten Gebiete gutgeheißt, aber gegen die Verstaatlichung der deutschen Arbeiter protestiert wird.

W.B. Amsterdam, 21. Juli. Nach einer Meldung der Times aus Kairo sind die Araber entschlossen, sich den Forderungen der Franzosen zu widersetzen. In Damaskus herrscht große Begeisterung. Die Zahl der syrischen Truppen wird auf 22000 bis 40000 Mann geschätzt.

W.B. London, 21. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben, daß in Mesopotamien infolge von Attentaten der Eingeborenen vier Eisenbahnlokomotiven und 170 Güterwagen verloren gegangen sind. Die Verluste der englischen und indischen Truppen an Toten, Verwundeten und Vermissten belaufen sich auf etwa 400 Mann. Die abgegrenzte Saison von Kamele halte sich noch und sei durch Flugzeuge mit Lebensmitteln versehen worden.

W.B. Amsterdam, 21. Juli. Die Times melden aus Teheran vom 18. Juli: An der Straße Kaswin-Dschir hatte bei Mensch ein englischer Passierwagen ein Gefecht mit persischen Räubern, wobei 35 von ihnen getötet wurden.

W.B. Paris, 21. Juli. Die Kammer hat dem Ministerpräsidenten Ribot mit 420 Stimmen gegen 152 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

W.B. Amsterdam, 20. Juli. Im Unterhaus wurde gestern gefragt, ob die englische Regierung nicht beabsichtigt, die Aburteilung von Sinnens zu verlangen, da dieser für die Zerstörung der belgischen Bergwerke verantwortlich sei, erwiderte Bonar Law, es sei nicht beabsichtigt, neue Namen auf die Liste der Kriegsverbrecher zu setzen. Auf jeden Fall gehe die Frage lediglich die belgische Regierung an. Übrigens sei gegen Sinnens Reise nach Belgien kein Einspruch erhoben worden.

W.B. London, 21. Juli. (Havas) Am Dienstag fand in Homborough die Verlegung der Grafenlinie Eugenie statt.

W.B. Konstantinopel, 21. Juli. (Havas) Die Delegierten, die die Türkei bei der Ratifikationszeremonie vertreten sollen, sind schon bezeichnet. Es sind dies Baidy Pascha und Tewfik Pascha.

W.B. London, 21. Juli. Wie die Agentur Reuters erfährt, hätte am Dienstag abend der Sowjet Regierung die Antwort auf die Note überreicht werden sollen. England wünscht Erklärungen über die Note Tschitscherins, die man als sehr verwickelt betrachtet. Sollten die Bolschewisten in Polen eindringen, so würden die Handelsbeziehungen mit Sowjet Rußland sofort unterbrochen werden.

W.B. Kopenhagen, 20. Juli. Wie Verlinste Tidende aus Helsingfors meldet, ist Professor Fridtjof Nansen auf der Heimreise aus Rußland dort eingetroffen. Er weigerte sich im allgemeinen, über die Ereignisse in Rußland zu sprechen, erklärte sich aber mit dem Ergebnis seiner Reise bezüglich der Heimförderung der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen ausruhen. Die Frage, sagt Nansen hinzu, wird bald in Ordnung sein, so daß es gelingen wird, das Schicksal der vielen Tausende von Gefangenen in nächster Zeit zu mildern.

W.B. Haidva (Böhmen), 20. Juli. (Tsch. Koslov. Presseb.) Der Generalstreik, der von den Reichsberger Organisations begonnen wurde, greift nunmehr auch auf das Glas Industriegebiet Haidva Steinischow an über. Es gilt als sicher, daß morgen die Arbeit in mehr als 400 Betrieben ruhen wird. Auch die Lokalblätter werden morgen nicht erscheinen.

W.B. Freiburg, 20. Juli. In dem Brand des Sägewerks in Hölzli druck wird weiter berichtet, daß die angrenzenden Häuser auf der anderen Straßenseite sehr stark in Mitleidenschaft gezogen und zum Teil schon abgebrannt sind. Die Bemühungen den Brand einzudämmen, scheinen nicht zu gelingen. Die Ursache der Unterbrechung der Fernsprechtung läßt darauf schließen, daß sich der Brand weiter ausbreitet und die mächtigen Langholzvorräte von ihm erfaßt werden. Das Bahnhofsgebäude erscheint gefährdet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baer.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Handel und Verkehr.

*** Mannheim, 19. Juli.** (Der erste deutsche Schlachtviehmarkt.) Heute Vormittag 10 Uhr wurde im hiesigen Viehhof der erste Schlachtviehmarkt seit dem Kriege abgehalten und damit auch der erste in Deutschland, nachdem das badische Ministerium des Innern die Kommunalverbände ermächtigt hat, die öffentliche Bewirtschaftung von Vieh und Fleisch aufzuheben. Direktor Dr. Fries eröffnete den Markt durch eine Ansprache, in der er besonders hervorhob, daß eine Steigerung der Viehpreise durch die jetzt eintreffende freie Bewirtschaftung unter allen Umständen zu vermeiden sei. Die Preise wurden allmählich abgehaut werden. Dem Markt wurden 330 Schlachtrinder zugeführt. Kleinvieh wurde noch nicht angetrieben. Es ist jedoch bestimmt zu erwarten, daß noch in dieser Woche wieder Kühe und Schweine zum Verkauf gelangen, die bisher während der Zwangswirtschaft so gut wie verschwunden waren. Der Handel gestaltete sich lebhaft. Der erste Markt ist gut verlautet.

Nutzwirtschaftliches Wetter.

Der Hochdruck über Süddeutschland hat sich erheblich verstärkt und läßt für Donnerstag und Freitag heiteres, trockenes und warmes Wetter mit Gewitterneigung erwarten.



System Müller
Scheunen-Bauten jeder Art
Feldschuppen, Hofschuppen, Gerstenschuppen, Arboretumsbauten, Bräuhäuser und Freizeitanlagen
AMBI, Abt. I/ Berlin-Johannisthal.

Altensteig.
Bringe dem titl. Publikum von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Konditorei-Kaffee
eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Carl Welker, Konditor.

Großen Posten Zigarren
nur gute Ware, verkauft zu herabgesetzten Preisen bei Abnahme von 50 Stück Zigarren-Spezial-Geschäft
Otto Steegmüller • Nagold.

Hünnerberg.
Am kommenden Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 2 Uhr findet hier ein
Missionsfest
statt. Redner: Missionsinspektor Koerper-Liebenzell u. a.
Jedermann ist herzlich eingeladen!

Beiträge für die Grenzspende
nimmt noch entgegen die Sammelstelle:
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Suche gut bürgerliche
Röchin
anfangs 20, die auch Hausarbeit übernimmt, für sofort oder später nach Mannheim. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert
Frau Ernst Nathan
i. St. in Gistelungen
O. A. Freudenstadt.
Ein erstklassiges bereits neues
Damenrad
verkauft wer? — sagt die

Schöne
Citronen
bei
Fritz Haig
Altensteig
Verlobungskarten
und
Hochzeitkarten
fertigt schnell und sauber die

Es besteht kein Zweifel,
die Anzeigen-Reklame ist
heute notwendiger denn je!

Apfelmost
wird vollkommen ersetzt durch
Zapf's
Kunstmostsah mit Süßstoff.
Der beste Hastrunk
Überall zu erhalten.
Nährmittelfabrik Zapf, Zell a. S. Baden.

Für die Einmachzeit
empfehlen wir
bestes Pergamentpapier
von der Rolle
sowie
Salizyl-Pergamentpapier
in Bogen
W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.

Altensteig.
fr. holländ.
Salatöl
fr. franz.
Olibenöl
Himbeer-Saft
prima Qualität (Auslandsware) mit ca. 65% Zucker von frischen Sendungen empfiehlt
Chr. Burghard jr.
Verwenden Sie Ritual zum
Reinigen der Möbel
und dieselben werden wieder wie neu
Schwarzwald-Drogerie
Altensteig
Telefon 41

Altensteig.
Waschzüber
aus verzinktem Eisenblech, schöne kräftige Ware empfiehlt in 3 Größen
Karl Henßler jr.
Eisenwarenhandlung.

Billige Ferkel!
Infolge direkten Einkaufs und waggonweisen Besatz kann ich prima feuchtreife Oldenburger und Duder Ferkel, bekanntlich die Besten zur Mast zu konkurrenzlosen Preisen liefern und offeriere frei:
ca. 8 Wochen alte
à M. 230.— 260.—
ca. 10—12 Wochen alte
à M. 270.— 300.—
Vers. unter Garantie für lebende Ankunft gegen Nachn. Amtsärztlichellnteruchung vor Abendung.
Bedeutende Frachtersparnis.
Streng reelle Bedienung.
J. Mohr jr. Alm a. S.

Altensteig.
Erstklassiges
Schuh- und Wagenfett
ist stets zu haben bei
R. Kohler junior.
Rosenstraße.

Altensteig.
Rucksäcke
in großer Auswahl sehr billig empfohlen von
E. W. Luz Rahl.
Erla Rahl jr.